



DER KANZELDIENST

Pastor Andreas Mertin

Montag, den 25.12.2023

Uhrzeit: 10.00 Uhr

Weihnachten proklamiert: Jesus ist Gott!

PREDIGTTEXT: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. ^[2] Dieses war im Anfang bei Gott. ^[3] Alles ist durch dasselbe entstanden; und ohne dasselbe ist auch nicht eines entstanden, was entstanden ist. ^[4] In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. ^[5] Und das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht begriffen. ^[6] Es war ein Mensch, von Gott gesandt; sein Name war Johannes. ^[7] Dieser kam zum Zeugnis, um von dem Licht Zeugnis zu geben, damit alle durch ihn glaubten. ^[8] Nicht er war das Licht, sondern er sollte Zeugnis geben von dem Licht. ^[9] Das wahre Licht, welches jeden Menschen erleuchtet, sollte in die Welt kommen. ^[10] Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn geworden, doch die Welt erkannte ihn nicht. ^[11] Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. ^[12] Allen aber, die ihn aufnahmen, denen gab er das Anrecht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben; ^[13] die nicht aus dem Blut, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind. ^[14] Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns; und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“ (Johannes 1,1–14)

 Johannes 1,1–14

Wer ist Jesus? Die Welt kennt Ihn und kennt Ihn doch nicht. Bei den weltweit 1,9 Milliarden Muslimen gilt Jesus als großer Prophet, der hoch anzusehen ist. Jesus ragt im Qur'an weit über alle anderen Propheten heraus: Von der Jungfrau Maria geboren, trägt Jesus einzigartige Titel wie „Messias“, „Wort“ und „Geist“ Gottes. Laut Sure 3, Verse 48–54 heilte Jesus Kranke und weckte Tote auf. In derselben Sure wird jeder Mensch dazu aufgerufen, Jesus zu gehorchen und das Evangelium zu lesen. In Sure 19, Vers 19 wird nur Jesus als sündlos dargestellt, den Gott schließlich zu sich aufgenommen habe.

Auch bei Hindus ist die Verehrung Jesu ein Massenphänomen: Man schätzt die Bergpredigt und stuft Jesus bisweilen als einen Buddha ein. Auf vielen Hausaltären finden sich Jesus-Bilder, und etliche Bus- und Taxifahrer hängen sich ein Bild von Jesus neben Abbildungen von Hindu-Gottheiten, um dadurch im Straßenverkehr geschützt zu werden.

In der westlichen Welt schätzt man Jesus als große Persönlichkeit der Geschichte und als weisen Lehrer. In der Esoterik, gemischt mit fernöstlichen Lehren, bezeichnet man Jesus als außergewöhnlichen energetischen Menschen, als Geistführer und Meister, der sich in göttlicher Kraft und Liebe auf diesem Planeten aus einer bestimmten Absicht inkarniert habe.

Man sieht Jesus als großen vorbildlichen Menschen, zitiert aus Seiner Bergpredigt – doch von Jesus als dem Sohn Gottes, den Retter der Welt, der für Sünder gestorben ist, will man nichts wissen. Aber Jesus ist Gott – egal, was Menschen über Ihn denken oder aus Ihm machen wollen. Unser Bibeltext macht deutlich: Weihnachten proklamiert, dass Jesus Gott ist. Gott ist in der Person Jesu Christi, von einer Jungfrau empfangen und geboren, in die Welt gekommen. Das ist nicht irgendeine nebensächliche Wahrheit, von der die Bibel berichtet; es ist von entscheidender Bedeutung, dass Christen ihren Herrn und Retter Jesus Christus wirklich kennen – dass sie den Unterschied zwischen Jesus, wie Er in der Bibel bezeugt wird, und dem „Jesus“, den andere Religionen und religiöse Gemeinschaften zu verehren beanspruchen, erkennen können.

1. Gott wurde Mensch

Sehr viele Menschen wollten und wollen groß und mächtig sein, wenn man dabei an die verschiedenen Herrscher dieser Erde denkt. Sie kommen und gehen, und nach Ablauf einer gewissen Zeit fragt niemand mehr nach ihnen. Ganz anders ist es bei dem einen wahren Gott, der sich kleingemacht und erniedrigt hat und in einer Futterkrippe in einem Stall als Mensch geboren wurde. Er wurde Mensch, um Menschen zu retten. Wir feiern Weihnachten, weil Gott Mensch wurde, und dabei geht es um niemand anderen als Jesus, unseren Herrn und Retter.

Damit hat Er aber nicht Seine Göttlichkeit aufgegeben, wie mitunter behauptet, nein: Jesus ist zugleich wahrer Mensch und wahrer Gott. Er ist kein „Halbgott“ – zur Hälfte Mensch und zur Hälfte Gott. Er gehört auch nicht in die Kategorie der geschaffenen Engelwesen, wie das beispielsweise die Religionsgemeinschaft der Zeugen Jehovas behauptet, der zufolge Jesus der Erzengel Michael sei. Er ist beides ganz und gar, Gott und Mensch.

Wir glauben die Wahrheiten der Heiligen Schrift und feiern Jesus, erheben Ihn, folgen Ihm nach und beten Ihn als unseren Herrn und Gott an. Dazu haben wir in unserem Text die herausragende Aussage: *„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. ...^[14] Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns; und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit“* (Verse 1, 14).¹

 Johannes 1,1.14

Der Prolog des Johannesevangeliums ist sprachlich etwas anders, als das bei den anderen drei Evangelien der Fall ist. Die Worte klingen fast philosophisch, zeigen jedoch die Tiefe der Beziehung, die Johannes als „Lieblingsjünger“ zu Jesus gehabt hat. Sein Evangelium hat er für einen ganz bestimmten Zweck aufgeschrieben.

¹ Zitierte Bibeltexte sind, wenn nicht anders vermerkt, entnommen aus: *Die Bibel*, übersetzt von Franz Eugen Schlachter, revidierte Fassung („Version 2000“), Bielefeld: Christliche Literatur-Verbreitung.

In Kapitel 20, Verse 30–31 erklärt er: „*Noch viele andere Zeichen tat Jesus nun vor seinen Jüngern, die in diesem Buch nicht geschrieben sind. ¹³¹ Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus, der Sohn Gottes ist, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen.*“

Johannes hätte also noch viel mehr schreiben können. Tatsächlich gibt es im Matthäus-, Markus- und Lukasevangelium vieles, was im Johannes-evangelium nicht zu finden ist; doch der Grund, warum Johannes es so und nicht anders aufgeschrieben hat, ist, dass wir glauben sollen, dass Jesus wahrer Gott und wahrer Mensch ist – dass Er der Christus ist, der Sohn Gottes, und dass wir durch den Glauben an Ihn das Leben haben.

Warum aber wird Er als „das Wort“ (griechisch ὁ λόγος *ho logos*) bezeichnet und nicht als „die Tat“, „der Gedanke“ oder „das Gefühl“? Das Wort hat bei Gott Priorität: Es hat mit Klarheit und Kommunikation zu tun, aber es geht natürlich auch um eine göttliche Mitteilung an und für uns. Es scheint fast so, als hätte Johannes den Beginn seines Evangeliums in Anlehnung an 1. Mose 1, Vers 1 formuliert, wo es heißt: „*Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde.*“²

Der Apostel Johannes macht seinen Zuhörern klar, dass „das Wort“ der Ursprung bei der Erschaffung unserer Welt und überhaupt aller Dinge war – mit anderen Worten: Alles, was geschaffen wurde, das wurde auch durch Christus, der „das Wort“ ist, geschaffen. Die gesamte Menschheit und alles andere, was geschaffen ist, verdankt die eigene Existenz dem „Wort“, dem Logos. Durch Ihn ist alles entstanden. Gott sprach, und es wurde – und das schöpferische Wort war der Sohn Gottes. Deshalb schreibt der Apostel Paulus über Jesus Christus: „*Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor aller Schöpfung. ¹⁶ Denn in ihm wurde alles geschaffen im Himmel und auf Erden, das Sichtbare und das Unsichtbare, ob Throne oder Herrschaften, ob Mächte oder Gewalten; alles ist durch ihn und auf ihn hin geschaffen. ¹⁷ Und er ist vor allem, und alles hat in ihm seinen Bestand*“ (Kolosser 1,15–17).²

Wenn Jesus Gott ist, dann landen wir beim Thema der Dreieinigkeit oder Trinität. Den Begriff „Trinität“ finden wir zwar so nicht in der Bibel, wohl jedoch das Konzept, das mit diesem Begriff ausgedrückt wird. Die Heilige Schrift erklärt eindeutig, dass wir nur einen einzigen Gott haben (5. Mose 6,4–5; Jesaja 44,6; Markus 12,28–30; 1. Korinther 8,4). Sie erklärt jedoch auch, dass dieser eine Gott als drei voneinander unterscheidbare Personen existiert – als der Vater, als der Sohn und als der Heilige Geist (1. Mose 1,26–27; Jesaja 6,8; 48,16; 60,22–61,1; 63,9–10; Johannes 12,37–41; Apostelgeschichte 28,25–27); und auch, wenn der Vater, der Sohn und der Heilige Geist in ihren jeweiligen Wirkungsweisen unterschiedlich sind, so sind sie voll und ganz Gott mit allen Eigenschaften, die dazugehören:

■ Johannes 20,30–31

■ 1. Mose 1,1

■ Kolosser 1,15–17

■ 5. Mose 6,4–5
■ Jesaja 44,6
■ Markus 12,28–30
■ 1. Korinther 8,4

■ 1. Mose 1,26–27
■ Jesaja 6,8
■ Jesaja 48,16
■ Jesaja 60,22–61,1
■ Jesaja 63,9–10
■ Johannes 12,37–41
■ Apostelgeschichte 28,25–27

² Zürcher Bibel, Theologischer Verlag Zürich.

Keine Person der Gottheit handelt isoliert von den beiden anderen, sondern ihre Wirkungsweisen, obwohl verschieden, greifen ineinander und bedingen einander. Darum handelt stets der eine wahre Gott. Ein Nachschlagewerk führt das aus: „Die Lehre von der Dreieinigkeit versucht auszudrücken, dass sich in diesen drei verschiedenen Seinsweisen oder Personen der eine, gleiche ... [Gott] offenbart, dass in jeder Person immer die beiden anderen mitbetroffen und mitbezogen sind und dass dennoch die Seinsweisen voneinander unterschieden und in ein Verhältnis (der Sohn zum Vater und zum Geist, der Vater zum Sohn und zum Geist, der Geist zum Vater und zum Sohn) gesetzt sind.“³ „In diesen verschiedenen Seinsweisen“, heißt es, „ist und wirkt jeweils der eine ... [Gott] ganz und ungeteilt.“⁴

Wir lesen in Kolosser 2, Vers 9 über Jesus: „*In ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig.*“ Der Sohn ist, was seine Gottheit betrifft, wie der Vater allmächtig, allgegenwärtig, allwissend, allumfassend, allgenügsam – Er ist genauso der Ewige, der schon immer da gewesen ist. Johannes schreibt über eine Begegnung mit dem auferstandenen und erhöhten Christus: „*Als ich ihn sah, ... legte [er] seine rechte Hand auf mich und sprach: Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte ¹⁸¹ und der Lebendige. Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle*“ (Offenbarung 1,17–18).⁵ Jesus ist ewiger Gott! Aber Er ist auch wirklich Mensch, lebte ein normales, menschliches Leben und wurde als Mensch auch in allem versucht wie wir, wobei Er im Gegensatz zu uns jedoch ohne Sünde blieb und ein perfektes Leben lebte. Seine Mission führte Ihn aus Liebe zu uns Menschen ans Kreuz, und Er gab alles für die, welche an Ihn glauben. Er nahm die Schuld und Sünde all derer auf sich, die an Ihn glauben, die ihr Vertrauen auf Ihn und Sein Erlösungswerk am Kreuz setzen.

Der heilige Gott, in der Person des Sohnes, erniedrigte sich so dermaßen und kam in diese in Sünde gefallene Welt, dass wir es gar nicht erfassen können. Jesus war der von allen umjubelte und verehrte Sohn Gottes in der Herrlichkeit des Himmels. Die Engelwelt betete Ihn an, und Er saß zur Rechten Seines geliebten Vaters, und es war alles unbeschreiblich schön und vollkommen. Doch dann tauschte Er Seinen Platz auf dem Thron des Himmels ein mit einer armseligen Futterkrippe in einem Stall. Der große, allmächtige Gott wurde ein kleiner „hilfloser“ Mensch! Und schließlich ließ Er sich aus Liebe für Sünder ans Kreuz nageln, um deren gerechte Strafe auf sich zu nehmen: „*Er ... nahm die Gestalt eines Knechtes an ...; ¹⁸¹ und in seiner äußeren Erscheinung als ein Mensch erfunden, erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz*“ (Philipper 2,7–8).

■ Kolosser 2,9

■ Offenbarung 1,17–18

■ Philipper 2,7–8

³ *Lexikon zur Bibel*, herausgegeben von Fritz Rienecker, Gerhard Maier, Alexander Schick, Ulrich Wendel, Holzgerlingen: SCM R. Brockhaus, 4. Auflage 2019, S. 440.

⁴ *Ebd.*, S. 438.

⁵ *Die Bibel*, nach der Übersetzung Martin Luthers, Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft.

Aber Er blieb nicht im Grab, sondern kehrte zurück in den Himmel und sitzt dort nun zur Rechten Seines Vaters auf dem Thron, bis Er in Macht und Herrlichkeit als König und Richter wiederkommen wird: „[Gott] hat ihn ... über alle Maßen erhöht und ihm einen Namen verliehen, der über allen Namen ist, ^{110]} damit in dem Namen Jesu sich alle Knie derer beugen, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, ^{111]} und alle Zungen bekennen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters“ (Verse 9–11). Er wird kommen, um Sein ewiges Reich aufzurichten. Darauf freuen wir uns!

■ Philipper 2,9–11

Natürlich spricht man an jedes Jahr zu Weihnachten über diese Thematik, und doch habe ich den Abschnitt Johannes 1, Verse 1–14 ganz bewusst gewählt, da ich in letzter Zeit verstärkt feststellte, dass die Wahrheit von der Menschwerdung Gottes auch von vielen, die sich im christlichen Kontext bewegen, angezweifelt und sogar bekämpft und als „Irrlehre“ bezeichnet wird. Ich bin schockiert, was diesbezüglich in Gemeinden und in sozialen Netzwerken für Kommentare und Abhandlungen die Runde machen und auch noch Zustimmung erfahren. Da wird ganz klar eine „rote Linie“ überschritten. Wir können über die Art und Weise eines Gottesdienstes, über Taufe und Abendmahl debattieren, über Geistesgaben und Gebetsformen mit und ohne Kopfbedeckung diskutieren und unterschiedliche Auffassungen vertreten; doch dass Jesus Gott ist, ist nicht verhandelbar – und da finden wir auch nicht den kleinsten gemeinsamen Nenner, der uns dann doch noch irgendwie verbindet. Nein, Menschen, die ablehnen, dass Gott ins Fleisch gekommen ist, die behaupten, Jesus sei nicht Gott, können wir schlicht und einfach nicht als „Christen“ bezeichnen. Es widerspricht sich, wenn man sich „Christ“ nennt, den Christus jedoch ablehnt.

Ist das jetzt zu hart und zu lieblos von mir ausgedrückt und dann noch am Weihnachtsmorgen? Hören wir doch, was die Bibel selbst dazu sagt: „Viele Verführer sind in die Welt hinausgegangen, die nicht bekennen, dass Jesus Christus im Fleisch gekommen ist. Das ist der Verführer und der Antichrist“ (2. Johannes 7).⁵ Auch wenn das Thema der Dreieinigkeit nicht einfach zu verstehen ist, macht uns die Bibel deutlich, dass da nur ein einziger Gott ist, der sich uns als drei Personen, als Vater, Sohn und Heiliger Geist, offenbart. Der Vater ist Gott, der Sohn ist Gott, und der Heilige Geist ist dieser eine und allmächtige Gott und Schöpfer von Himmel und Erde. Wer Jesus nicht als Gott akzeptiert, der hat den Geist des Verführers und des Antichristen.

■ 2. Johannes 7

Wer aus Jesus nur einen netten, superheiligen, edlen Menschen machen will, der zwar unser größtes Vorbild ist, dem man jedoch die Anbetung verweigern müsse, der begeht damit Blasphemie. Es ist Gotteslästerung, wenn wir Jesus den Thron streitig machen und Ihm absprechen, wahrer Gott zu sein. Um Weihnachten wirklich zu verstehen, um ein echter Christ zu sein, muss dieser Punkt klar sein.

Da war z. B. der Theologe Arius im frühen 4. Jahrhundert, der sich gegen die Trinitätslehre und gegen eine Wesenseinheit von Gott und Jesus stellte und damit viele Christen verwirrte. Und wie schon erwähnt, gibt es auch heute solche Strömungen – insbesondere religiöse Gruppierungen wie die „Zeugen Jehovas“, die „Mormonen“, die „Vereinigungskirche“, die „Christliche Wissenschaft“ etc., die das entsprechend vertreten. Dennoch gibt es auch, wie schon erwähnt, genügend Mitglieder aus Kirchen, die diesbezüglich schwammig sind, und vielleicht sagt jemand: „Na ja, wir sollten da nicht so eng sein, müssen einander einfach stehen lassen und vielmehr um jeden Preis Einheit demonstrieren.“ Aber hören wir, was Johannes dann weiter sagt!

„Seht euch vor“, schreibt der Apostel, „dass ihr nicht verliert, was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfangt. ^[19] Wer darüber hinausgeht und bleibt nicht in der Lehre Christi, der hat Gott nicht; wer in der Lehre bleibt, der hat beide, den Vater und den Sohn. ^[10] Wenn jemand zu euch kommt und bringt diese Lehre nicht, nehmt ihn nicht auf in euer Haus und grüßt ihn auch nicht. ^[11] Denn wer ihn grüßt, der hat teil an seinen bösen Werken“ (Verse 8–11).⁵

■ 2. Johannes 8–11

Wie schon damals, zur Zeit der ersten Christen, treten auch heute Menschen auf, um sich gegen den dreieinigen Gott zu stellen und die Gemeinde Jesu Christi mit schlimmen Irrlehren, die elementare Wahrheiten des christlichen Glaubens angreifen, zu verführen.

Johannes warnt eindringlich: „Wie ihr gehört habt, dass der Antichrist kommt, so sind jetzt viele Antichristen aufgetreten; daran erkennen wir, dass es die letzte Stunde ist. ^[19] Sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns; ... ^[21] Ich habe euch nicht geschrieben, als ob ihr die Wahrheit nicht kennen würdet, sondern weil ihr sie kennt und weil keine Lüge aus der Wahrheit ist. ^[22] Wer ist der Lügner, wenn nicht der, welcher leugnet, dass Jesus der Christus ist? Das ist der Antichrist, der den Vater und den Sohn leugnet. ^[23] Wer den Sohn leugnet, der hat auch den Vater nicht. Wer den Sohn bekennt, der hat auch den Vater“ (1. Johannes 2,18–19.21–23) Verleugnest du Jesus als Gott, oder bekennst du Ihn als wahren Gott und betest Ihn an? Die biblische Wahrheit von der Göttlichkeit Jesu Christi ist die Trennlinie zwischen Wahrheit und Lüge, zwischen Licht und Finsternis – und, wie hier ausgedrückt, zwischen Christus und dem Antichristen.

■ 1. Johannes 2,18–19.
21–23

2. Jesus ist Licht und Leben

Jesus ist Gott, aber wie wird das deutlich, wie offenbart Er sich uns? Lesen wir dazu weiter aus unserem einleitend zitierten Abschnitt über Jesus, der das Fleisch gewordene Wort ist: „Alles ist durch dasselbe [Wort] entstanden; und ohne dasselbe ist auch nicht eines entstanden, was entstanden ist. ^[4] In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. ^[5] Und das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht begriffen“ (Johannes 1,3–5). Der Prophet Jesaja hat schon sieben Jahrhunderte zuvor den Sohn Gottes als ein helles Licht angekündigt. Wie?

■ Johannes 1,3–5

Er schrieb: „Das Volk, das in der Finsternis wandelt, hat ein großes Licht gesehen; über den Bewohnern des Landes der Todesschatten ist ein Licht aufgeleuchtet“ (Jesaja 9,1). Jesus kam als das wahre Licht und machte das mit den bekannten Worten klar: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern er wird das Licht des Lebens haben“ (Johannes 8,12). Ein paar Kapitel weiter sagt Er: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater, es sei denn durch mich“ (Kapitel 14, Vers 6).² Der Sohn Gottes ist Licht und Leben – ohne Ihn bleiben wir geistlich tot und in der Finsternis und haben keine Hoffnung. Aber wer sich Jesus anvertraut, hat das Licht – und wer dieses Licht hat, der hat das Leben. Jesus kam aus Liebe zu uns Menschen vom Himmel in diese Welt, um Sündern das Leben zu schenken. Die weltbekannte Botschaft lautet bekanntlich: „So [sehr] hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorenght, sondern ewiges Leben hat“ (Kapitel 3, Vers 16).

Alles Leben hat seinen Ursprung in dem, der „das Wort“ ist – und wie wir bereits gesehen haben, ist Er der Schöpfer aller Dinge. Hier aber liegt nun der Fokus auf dem geistlichen Leben – mit anderen Worten: Wir Menschen stehen vor zwei riesigen Herausforderungen. Wir sind (1) geistlich tot und daher (2) geistlich blind, und Johannes macht nun deutlich, dass Jesus das Heilmittel für diese beiden Probleme ist. Er hat das Leben, das wir brauchen, und dieses Leben wird zum Licht, das wir nötig haben. In Johannes 5, Vers 21 heißt es: „Wie der Vater die Toten auferweckt und lebendig macht, so macht auch der Sohn lebendig, welche er will.“ Wir werden an Lazarus erinnert. Jesus befahl nicht dem gesamten Friedhof, sondern nur Lazarus, aus seiner Grabhöhle zu kommen – und er kam heraus (Kapitel 11, Vers 43).

Aber in welcher Beziehung steht nun das von Jesus gegebene Leben zum Licht? Es ermöglicht uns, zu sehen. Wenn einem toten Menschen das Leben geschenkt wird, hat er geöffnete Augen – oder anders ausgedrückt: Wenn du geboren wirst, siehst du. Jesus sagte zu Nikodemus: „Wenn jemand nicht von Neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen!“ (Kapitel 3, Vers 3). Also gibt Jesus zuerst Leben, und dann wird dieses Leben zum Licht und gibt die Fähigkeit, geistliche Realität zu sehen.

In absoluter Dunkelheit zu sein, kein Licht zu haben, ist ein furchtbares Gefühl. Wir kennen die Bilder von geretteten Bergleuten, die längere Zeit in völliger Dunkelheit eingeschlossen waren und sich erst langsam an das Licht gewöhnen mussten. Das sind dramatische Erlebnisse, aber wie viel mehr und größer ist es, wenn Kinder der Finsternis zu Kindern des Lichts werden und Jesus als ihr Licht ganz persönlich erfahren und vor der ewigen Trennung von Gott gerettet werden, weil Jesus ihnen das Leben und damit das Licht schenkt!

■ Jesaja 9,1

■ Johannes 8,12

■ Johannes 14,6

■ Johannes 3,16

■ Johannes 5,21

■ Johannes 11,43

■ Johannes 3,3

3. Wie ist unsere Reaktion auf Jesus?

Es gibt keine neutrale Grauzone – entweder sind wir *für* oder *gegen* Jesus, entweder nehmen wir Ihn an, oder wir lehnen Ihn ab.

3.1. Ablehnung

Die Propheten, wie z. B. Johannes der Täufer, hatten den Messias, den Retter der Welt, über Jahrhunderte hinweg immer wieder angekündigt, und Israel wartete sehnsüchtig auf Ihn. Doch als Er dann endlich kam und Seinem Volk begegnete, war die Reaktion vieler Ablehnung und Verachtung. Wir lesen: *„Es war ein Mensch, von Gott gesandt; sein Name war Johannes.^{17]} Dieser kam zum Zeugnis, um von dem Licht Zeugnis zu geben, damit alle durch ihn glaubten.^{18]} Nicht er war das Licht, sondern er sollte Zeugnis geben von dem Licht.^{19]} Das wahre Licht, welches jeden Menschen erleuchtet, sollte in die Welt kommen.^{110]} Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn geworden, doch die Welt erkannte ihn nicht.^{111]} Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf“* (Kapitel 1, Verse 6–11).

■ Johannes 1,6–11

Menschen dieser Welt leben in Finsternis, auch wenn sie Jesus scheinbar bis zu einem gewissen Grad verehren. Man sucht sein Glück in allen möglichen Heilslehren, doch den Sohn Gottes verwirft man. Und Israel, Gottes auserwähltes Volk, das doch von seinem Gott so viel Segen erfahren hat, nahm den verheißenen Retter nicht auf. Aus anfänglichen „Hosianna“-Rufen begeisterter Menschenmassen beim Einzug von Jesus in Jerusalem wurde wenig später der Ausruf: „Kreuzige ihn!“ Man wollte Jesus zum König machen, der die Römer vertreiben und ein neues jüdisches Großreich aufrichten sollte; doch Sein Reich ist nicht von dieser Welt. Und so geht es vielen Menschen, die so ihre Vorstellung von Jesus haben, wobei Er ihnen helfen soll; doch wenn sie Seine eigentliche Mission hören, lehnen sie Ihn ab. Jesus sagt: *„Der Sohn des Menschen ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist“* (Lukas 19,10). Davon wollen die Menschen nichts wissen. Sie sind selbstgerecht und von sich überzeugt. Sie geben nicht dem Schöpfer die Ehre, sondern vielmehr dem Geschöpf, und sind dem Materialismus verfallen. In Römer 1, Vers 21 lesen wir von den Folgen des Ungehorsams und der Ignoranz gegenüber Gott: *„Obgleich sie Gott erkannten, haben sie ihn doch nicht als Gott geehrt und ihm nicht gedankt, sondern sind in ihren Gedanken in nichtigen Wahn verfallen, und ihr unverständiges Herz wurde verfinstert.“*

■ Lukas 19,10

■ Römer 1,21

Dann heißt es weiter, dass Gott sie in ihrem verkehrten Denken und in ihren schändlichen Sünden dahingegeben hat. In unseren Tagen wird das dramatisch deutlich, weil man an Gottes Schöpfungsordnung, an Seinem Plan von Ehe und Familie, rüttelt und alles zerstören und auf den Kopf stellen möchte. Viele Menschen setzen sich kämpferisch für das Klima oder überhaupt für die Schöpfung ein, aber vom Schöpfer wollen sie trotzdem nichts wissen. Es ist paradox.

Das Land, in dem wir leben, wäre nicht das erste Staatswesen, das in seiner Dekadenz „den Bach runtergegangen“ ist und alles „an die Wand gefahren“ hat, wenn wir nur an das griechische und das römische Reich vor uns denken. Möge Gott Gnade schenken und Deutschland und Europa wachrütteln und Raum zur Umkehr schenken!

Doch wie ist es nun mit dir ganz persönlich? Wie ist deine persönliche Reaktion auf Jesus? Du feierst zwar Weihnachten mit deiner Familie, hast aber ansonsten nichts mit dem Kind in der Krippe zu tun? Du hast eigentlich keinen Platz für Jesus, deine Agenda ist mit anderen Inhalten gefüllt? Aber vielleicht ist dieses Weihnachtsfest ein Anstoß für dich, tiefergehend über den Retter der Welt nachzudenken. Gehörst du zu denen, die Jesus ablehnen? Sagst du: „Ich kenne Jesus nicht, und ich nehme Jesus nicht an.“ Mach das nicht, denn ohne Jesus ist es finster und hoffnungslos, und nur mit Ihm haben wir das Leben! Strecke dich doch vielmehr nach Ihm aus, und bitte Ihn, dir zu begegnen und dir das Leben und Licht zu schenken! Nimm Ihn als deinen persönlichen Herrn und Retter an!

3.2. Annahme

Zum Schluss haben wir sehr mutmachende Worte in unserem Abschnitt für solche Menschen, die Jesus annehmen. Da heißt es nämlich: „*Allen aber, die ihn aufnahmen, denen gab er das Anrecht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben; ^[13] die nicht aus dem Blut, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind*“ (Johannes 1,12–13).

Wir sind dringend aufgefordert, Jesus als Gott anzuerkennen, Ihn als unseren Herrn und Retter anzunehmen und in unser Leben aufzunehmen. Wenn wir das tun, bekommen wir „das Anrecht“ oder – nach anderer Übersetzung – „die Macht, Kinder Gottes zu werden“. Diese Verse werden nun allerdings oft falsch interpretiert und benutzt, um herauszustellen, dass das Heil von uns und unserer eigenen Entscheidung abhängt und wir quasi als „Belohnung“ für unsere Christusannahme Kinder Gottes werden könnten. Doch ist das wirklich so? Der Text sagt bei genauem Hinsehen etwas völlig anderes:

Die Menschen, die an Christus glaubten, wurden nicht aufgrund ihrer Abstammung, weil sie Juden waren, oder weil sie aus einem edlen und gottesfürchtigen Haus stammten, gerettet. Es kam auch nicht auf den „Willen des Fleisches“ oder den „Willen des Mannes“ an. Dennoch ist die Christenheit so davon erfüllt, dass der sogenannte freie Wille der entscheidende Faktor der Rettung sei. Nein, wie der Text es ausdrückt, kommt es in dem Sinne eben nicht auf unseren „freien Willen“ an und auch nicht auf unsere Leistung und auch nicht auf irgendwelche Werke unsererseits, wie es an anderer Stelle heißt (Epheser 2,8–10). Doch warum vertrauen wir uns dann Jesus an?

■ Johannes 1,12–13

■ Epheser 2,8–10

Worauf ist der Glaube zurückzuführen? Was ist die eigentliche Ursache, warum wir zu Jesus kommen, warum wir an Ihn glauben und Ihm unser Leben anvertrauen? Der Gläubige wurde nicht aufgrund seiner eigenen Entscheidungen oder Willenskraft zum Gläubigen, auch nicht aufgrund seiner Abstammung. Nein, er wurde gläubig, er hat Jesus angenommen, weil er „aus Gott geboren“ wurde. Johannes greift dies in seinem Evangelium unter anderem in Kapitel 6 auf, wenn er Jesus zitiert, der erklärte, dass niemand zu Ihm kommen kann, es sei denn, der Vater ziehe denjenigen (Vers 44). Dass wir Christus angenommen oder aufgenommen haben, verdanken wir einzig und allein dem Werk Gottes, der neuen Geburt, der Neuschöpfung, die der Heilige Geist in uns gewirkt hat. Unsere Rettung geschieht allein aus Gnade, ohne dass eine „Vorleistung“ unsererseits vorliegt. Das ist das größte Weihnachtsgeschenk, wenn ein Mensch das erleben darf und aus Gnade die Macht bzw. das Anrecht erhält, ein Kind Gottes zu werden.

■ Johannes 6,44

Wenn du das alles so hörst und auf dich wirken lässt, wo stehst du? Wirst du Jesus annehmen oder Ihn ablehnen? Das sind die beiden einzigen Optionen, die unsere Antwort verlangen. Gott wurde in Jesus Mensch und hat durch Sein vollkommenes Werk hier auf der Erde die Erlösung gebracht. Wie ist unsere Reaktion darauf? Der ewige Sohn Gottes kam auf die Erde, um Sein Volk zu retten. Gehören wir zu Seinem Volk? Haben wir Ihm unser Leben anvertraut, oder haben wir Ihn abgelehnt?

Möge der Herr uns Leben schenken und die blinden Augen öffnen und es Licht in unserer Finsternis werden lassen! Dann nämlich werden wir mit Thomas, dem vormals ungläubigen und zweifelndem Jünger, der dann mit eigenen Augen den Auferstandenen gesehen hat, voller Freude über Jesus ausrufen: „Mein Herr und mein Gott!“ (Kapitel 20, Vers 28). Ihm allein geben wir die Ehre, und Ihn beten wir an, und wir feiern Ihn als den wiederkommenden Herrn!

■ Johannes 20,28